

Der Bote aus dem Rieseu = Gebirge.

Zeitung
Sechshundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 184.

Hirschberg, Freitag, den 9. August

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kaiser und Präsident.

Wie es heißt, soll das Staatsministerium sich für Vollstreckung des gegen Höbel verhängten Todesurtheils ausgesprochen haben. Unter den Befürwortern einer Vollstreckung der Todesstrafe steht in erster Reihe Fürst Bismarck, von welchem Aeußerungen über diese Frage gerade im gegenwärtigen Augenblicke bekannt werden. Während des Kongresses welche bekanntlich General Grant auf einige Tage zum Besuche in Berlin. Er hatte u. A. auch einige Besprechungen mit dem Reichskanzler, der ihn äußerst zuvorkommend empfing. Ein Berliner Korrespondent des „New-York Herald“ war in der Lage, seinem Blatte einen Bericht über den Inhalt der Gespräche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten mitzutheilen. Wir ersehen daraus, daß bei Erwähnung des Attentats auch die Nothwendigkeit einer Unterdrückung des Sozialismus berührt wurde. General Grant sprach sich für Ergreifung der strengsten, rücksichtslosesten Maßregeln gegen solche verbrecherische Subjekte aus, welche die Hand gegen das Staatsoberhaupt erheben, und betonte, daß in solchen Fällen die Todesstrafe vollstreckt werden müsse. Er könne die Agitation gegen dieselbe nicht begreifen. Fürst Bismarck erklärte sich in gleichem Sinne gegen die Umwandlung von Todesstrafen in einfache Haft. Meine Ueberzeugung, sagte der Fürst, ist in dieser Hinsicht so stark, daß ich die Verantwortlichkeit für die Verwaltung von Elsaß-Lothringen wegen der Frage der Begnadigung von zum Tode Verurtheilten ablehnte. Der Kaiser, dessen Ermordung man soeben versucht hat, ist so herzensgut, daß er ein Todesurtheil niemals bestätigen will. Kann man sich etwas Seltsameres vorstellen, als daß dieser gütige Monarch, dessen Gnade die Todesstrafe zeitweilig thatsächlich abgeschafft hat, das Opfer eines Attentats oder versuchten Attentats wird? Ich habe, fuhr Bismarck fort, mit Sr. Majestät noch niemals über diesen Punkt mich einigen können; da ich als Reichskanzler an der Spitze der Verwaltung von Elsaß-Lothringen stand und mir die Pflicht oblag, die Umwandlung der Todesstrafe zu begutachten, was in Preußen durch den Justizminister geschieht, so ließ ich mich von den betreffenden Funktionen entbinden. Ich fühlte, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden müsse und daß schwere Verbrechen, falls sie überhandnehmen, durch ebenso schwere Strafen zu sühnen sind. Von Interesse sind auch einige Bemerkungen des Fürsten Bismarck, die derselbe über den damals seinem Schlusse entgehenden Kongreß machte. Unser Interesse in der orientalischen Frage besteht in dem Wunsche des Abschlusses eines dauernden Friedens. Deutschland unterzieht sich im Kongresse der Regelung von Angelegenheiten, welche ihm durchaus fern stehen. Doch da das Reich Frieden braucht, ebenso wie Europa, übernehmen wir gern diese Mühe. Ganz vortrefflich scheint die Schilderung gewesen zu sein, welche der Reichskanzler dem General Grant von dem Kaiser, der sehr bedauerte, den ehemaligen Präsidenten nicht persönlich empfangen zu können, entworfen hat. In dieser Beziehung ähnelt der Kaiser nach dieser Schilderung seinem Vorfahren Friedrich Wilhelm I., mit dem er die Einfachheit des Charakters, die Liebe für die Häuslichkeit, die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und viele der fast republikanischen Eigenschaften des Charakters theilt. Der einzige Unterschied zwischen dem noch lange nicht genug geschätzten Vater Friedrichs des Großen und unserm Kaiser besteht, wie der Reichskanzler ausführte, darin, daß der Erstere zuweilen strenge und hart zu seiner Umgebung sein konnte, während der Kaiser dies niemals ist. Niemand hat unser Kaiser absichtlich Jemandem Böses gethan, niemals Jemanden getränkt oder ihm Kummer zugefügt. Den lebenswürdigen

Eigenschaften des Herzens entsprechen die denkbar gewinnendsten Manieren. Sein einziges Denken ist auf das Glück und Wohlergehen seines Volkes und der ihn umgebenden Persönlichkeiten gerichtet. Man kann sich unmöglich einen schöneren Typus eines edlen, wohlmeinenden, greisen Monarchen denken, als es der deutsche Kaiser ist, der mit den vorzüglichsten Charaktereigenschaften eines Fürsten alle menschlichen Tugenden vereinigt. Und auf diesen Monarchen ist in den Straßen seiner Hauptstadt geschossen worden! So weit der Bericht über eine bisher nicht bekannte gewordene Unterredung des Reichskanzlers mit dem General Grant.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 8. August.

† Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die offizielle „Prov.-Korr.“ in ihrem neuesten Leitartikel in Beziehung auf die Liberalen, denen sie noch vor Kurzem einen heftigen Krieg gewidmet hatte, auffallend mäßig auftritt, ja sogar dieselben zu gewinnen sucht. Sie sagt nämlich: „Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Lösung der Aufgabe, welche die erste kurze Session des Reichstages fast ausschließlich ausfüllen wird, die Feststellung außerordentlicher Maßregeln gegen die auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten sozialdemokratischen oder kommunistischen Bestrebungen in voller Gemeinschaft mit einer Mehrheit aus konservativen und gemäßig liberalen Elementen erfolgen werde. Die Gemeinsamkeit in der Lösung dieser Aufgabe wird dann, wie schon neulich angedeutet wurde, auch den Boden für ein weiteres ersprießliches Zusammenwirken befestigen. Die künftige Mehrheit wird allerdings, wenn auch in ihr dieselben politischen Parteien, welche seit Gründung des Reiches die Regierung wesentlich unterstützt haben, sich wieder zusammenfinden dürfen, doch in Bezug auf die Stärke und Gruppierung der Parteien ein etwas verändertes Bild darbieten; die nationalliberale Partei, welche bisher vermöge ihrer Zahl einen Ausschlag gebenden Einfluß, ebenso sehr durch Hinneigung zu den Gruppen der Fortschrittspartei wie nach der konservativen Seite hin, zu geben vermochte, wird eine so unbedingt beherrschende Stellung in der nächsten Zukunft nicht einnehmen; sie wird aber immerhin einen bedeutenden Einfluß auf die weitere Gestaltung der Reichsverhältnisse im vertrauensvollen Zusammengehen und in freier Verständigung mit den neu erstarkten Parteien zu über vermögen. Die wichtigsten grundlegenden Schritte der Gesetzgebung im Norddeutschen Bunde und im Deutschen Reiche sind unter ähnlichen Parteiverhältnissen zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen vereinbart worden, — warum sollte ein gleich erfolgreiches Zusammenwirken jetzt nicht möglich sein. — Angesichts zumal der Nothwendigkeit, daß alle diejenigen Parteien, welche mit ihren Ueberzeugungen auf dem Boden der jetzigen sozialen Ordnung stehen, sich fester aneinander schließen und mit der Regierung zusammenwirken, um Staat und Gesellschaft vor dem weiteren Anwachsen der drohenden Gefahren zu schützen.“ — Wäre es nicht, muß sich jeder Unbefangene fragen, staatsklüger gewesen, vor der Wahl in dieser oder ähnlicher Weise zu den Liberalen zu sprechen, statt sie gewissermaßen als revolutionär zu bezeichnen und dadurch abzustößen?

Aus dem Orient kommen allseitig die beunruhigendsten Nachrichten und zeigen fortwährend, daß in jenen unglücklichen Ländern noch lange nicht von Einkehr des Friedens die Rede sein wird.

Vorerst wird die Lage der Oesterreicher in Bosnien täglich ernster. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß weitere drei Divisionen mobilisiert werden, um dem bosnischen Aufstande mit Energie entgegenzutreten zu können. Bei Kosna (an der Bosna) hat General Müller die Insurgenten in die Flucht geschlagen. Der neue optische Telegraph kam bei dieser Gelegenheit in Anwendung. Die Verbindung von Räuberbanden, genannt „die bosnische Liga“, hat sich konstituiert und wählte drei Anführer: Hadshi Loja für Serajewo, Aziz Stuper für Livno, Beg Hadshi-Kullinovic für Travnik. Der Letztere soll angeblich 30,000 Mann gesammelt haben. Die türkischen Truppen haben einen in Sienitza ausgebrochenen Volksaufstand unterdrückt. Laut Bericht aus Brod vom 6. August ist für Bosnien das Standrecht beschlossen worden. In dem Gesecht bei Maglaj verfügten die Insurgenten auch über Artillerie.

Einige türkische Begs haben versprochen zur Herstellung der Ruhe ihren Einfluß geltend zu machen und stellten den Oesterreichern Geldern.

Noch scheußlicher und wilder aber geht es fortwährend an der griechischen Grenze zu. Ende Juli wurde der „N. A. Z.“ aus Larissa geschrieben: „Die türkischen Behörden sind nach Kräften bemüht, einen Schleier über die schauerhaften Mezeleien in Verdiconfia (Dorf nordöstlich von Larissa) zu ziehen, indem sie vorgeben, die Truppen hätten dort auf Räuber gefahndet und die Einwohner hätten sich, um diese zu vertheiligen, zwischen sie und die regulären Truppen geworfen. Das sind lägenhafte Erdichtungen, vermöge deren man die Unthat verheimlichen möchte. Am 5./17. Juli bei Tagesanbruch umzingelten urplötzlich der Katimam und Oberst von Gassona mit 300 regulären Soldaten und einer Menge Irregulärer das Dorf und forderten die Auslieferung der angeblich daselbst versteckten Räuber. Die Bewohner antworteten, daß kein einziger Räuber bei ihnen haufe. Hierauf durchsuchten die Soldaten das ganze Dorf und da sie nichts Verdächtiges fanden, fielen sie über die friedfertigen Einwohner her und schlachteten Männer, Weiber und Kinder ab, begingen die empfindlichsten Gewaltthatigkeiten und plünderten Häuser nebst Kirche. Der Ruf des Entsetzens, der laut wurde, veranlaßte den englischen Konsul in Larissa, Mr. Blunt, der sonst immer die Türken entschuldigte, indem er bei jedem Anlaß von den „armen Türken“ sprach, die „viel mehr noch von der Barbarei der Russen zu leiden hätten“, im Einvernehmen mit der Behörde eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle zu entsenden. Diese wurde alsbald eine neue Ursache der Bedrückung für die wenigen überlebenden Dorfbewohner, da sie, nur aus Kreaturen des Gouverneurs bestehend, durch Drohungen und Einschüchterungen den Dorfleuten die Erklärung abzunöthigen suchte, daß sie Räuber bei sich beherbergt hätten. Der Katimam und der Oberst haben, um sich zu decken, ein paar Landstreicher zu der Aussage vermocht, daß sie zu der in dem Dorfe versteckt gewesenen Räuberbande gehört hätten. Diese Mezelei gehört zu dem allgemeinen System, das ebenfalls in Kapiani, Pantelimon, Carabe und Nezero Anwendung fand; die Türken verholten, verfaßten und tödten alle an dem letzten Aufstande Theilgenommenen, die im Vertrauen auf die erlassene Amnestie in ihre Heimath zurückkehrten. Wenn sie aber nicht zurückkehren und sich verborgen halten, so bemächtigen die Türken sich ihrer nächsten Verwandten, um auf diese Weise die Auslieferung zu erzwingen. So machen sie es auch in allen Ortschaften, welche den Aufständischen bei der Flucht behilflich waren. So suchen sie allen Unabhängigkeitsstimm zu erlödten und Alle einzuschüchtern, welche sich für Anschluß an Griechenland erklären möchten. Unter „Räubern“ verstehen die Türken alle noch in Waffen stehenden Insurgenten von Thessalien und Epirus.“ Der Sohn, mit dem das „Berliner Tageblatt“ die unglücklichen Griechen übergefertigt, richtet sich danach von selbst.

Unter diesen Umständen kann es, wie die „Pol. Korresp.“ sagt, nicht in Verwunderung setzen, wenn die griechische Regierung neuerlich die Eventualität in's Auge faßt, die so arg mißhandelten Nachbarprovinzen demnächst wieder militärisch zu besetzen, um sowohl den Beschlüssen des Kongresses Nachdruck zu verleihen, als der Ausrottung der Christen durch die Wülfshäuter ein Ziel zu setzen. Da vorauszufragen ist, daß die Worte einem solchen Vorhaben effektiven Widerstand leisten dürfte, so denkt man hier daran, den Schutz der Küsten des Königreichs den Flotten Frankreichs und Italiens anzuvertrauen. Hierauf abzulebende Verhandlungen mit den Kabinetten von Paris und Rom sind, wie glaubwürdig versichert werden kann, im vollen Zuge. Was den Stand der Verhandlungen mit der Pforte selbst betrifft, so hat man in Konstantinopel auf die Note des griechischen Kabinetts, mit welcher man die Ernennung der türkischen Kommissäre für die gemischte Grenzregulirungs-Kommission gefordert hat, keine Antwort ertheilt. Man wartet in Athen nur die Ratifikation des Berliner Vertrages, ab, um in einer zweiten Note nach Konstantinopel die Ausführung der Berliner Kongress-Beschlüsse in einem ersteren Tone zu verlangen. Auch ist man fest entschlossen, auf die Einbeziehung Janina's in das an Griechenland abzutretende Gebiet nicht zu verzichten. Auch in dieser Richtung schweben mit mehreren Kabinetten der Großmächte sehr lebhaft Verhandlungen, welche mit einiger Sicherheit voraussehen lassen, daß Griechenland bei Geltendmachung seiner Forderungen trotz dem üblen Streiche, welcher ihm von England gespielt wurde, nicht isolirt dastehen werde. Wie man sieht, steht es trotz des Berliner Vertrages noch immer kritisch genug, um eine friedliche Lösung der griechischen Frage keineswegs als ausgemacht gelten zu lassen. — Nachrichten aus Kreta melden, daß die dortigen Aufständischen ihre Stellungen behaupten und die kretensische National-Versammlung in Campos residirt. Man erwartet, von dort bald über neue Kämpfe zu hören. Daß auch Samos nach einer freieren Stellung hindrängt, haben wir bereits gestern gemeldet. Bezeichnend ist unter diesen Umständen, daß die Rede von einer Abtretung der Inseln Rhodos und Chios an Frankreich die Rede sein konnte. Alles bestätigt, daß die griechische Frage einer ernstlichen Lösung entgegengeht. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir meinen, die türkische Regierung habe keine andere Wahl als: Vergrößerung Griechenlands nach dessen Wünschen oder Krieg mit Frankreich und Italien als Bundesgenossen der Griechen und Rächer für Cypern! Vielleicht gefellen sich zu dieser christlichen Allianz in die Bosnien in die Falle gelockten Oesterreicher und wir haben einen neuen Kreuzzug in bester Form, wenn auch von vorwiegend politischer Bedeutung, und nicht um ein Grab, sondern um die Freiheit lebender Völker!

Nachrichten der Abendpost:

Die „Wiener Abendpost“ vom 7. August meldet: Vom 13. Armeekorps-Kommando sind bis jetzt keine weiteren Nachrichten eingegangen. Nach der Besetzung von Mostar empfing der Divisions-Kommandant Johannovic gestern Deputationen aller drei Konfessionen. Mittags erfolgte der feierliche Einzug der Truppen. Johannovic hat einen neuen Kabi ernannt und die auseinander gesprengte Medschids neu konstituiert. Der Zustand der Truppen ist der beste.

Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 7. August bespricht ein gestern vom „Goloz“ veröffentlichtes Circular Saffet Paschas an die Vertreter der Türkei im Auslande, in welchem angeblich ausgeführt wurde,

daß für die Türkei die Ausführung der Bestimmungen des Berliner Traktats hinsichtlich der territorialen Abtretungen nicht möglich sei. Das „Journal de St. Petersbourg“ bezeichnet dies Aktenstück für apokryph und stützt sich hierbei auf das Versprechen Karathodor Paschas, daß alle Bestimmungen des Kongresses ausgeführt werden sollten. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, wonach die angekauften Kreuzer „Rußland“, „Moskau“ und „Petersbourg“ aus den Listen der Kriegsmarine gestrichen werden sollen.

Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel vom 7. August gemeldet: Die Pforte hat auf die ihr von auswärtigen Vertretern zugegangene Nachricht, daß in einzelnen Ländern sich die Neigung zur Ausrüstung von Freischaaeren zeige, anbefohlen, ein Geschwader an der Küste von Albanien kreuzen zu lassen. — Wie es heißt, wären die russisch-türkischen Räumungsverhandlungen zu einer vorläufigen Verständigung gelangt. Danach würden die Russen nach acht Tagen die in dem Berliner Vertrage vorgesehene allgemeine Räumung beginnen. In der Zwischenzeit müßten Batum und Barna den Russen übergeben sein, worauf erst in der Zeit zwischen dem 31. August und 5. September die Räumung der Umgebung Konstantinopels von den Russen herbeiführt werden würde. — In Folge der Uebergabe von Schumla an die Russen bereiten gegen 5000 dortige mohammedanische Einwohner ihre Auswanderung vor. — In Folge von Differenzen, welche im Schoße der russisch-türkischen Kommission zur Pazifizierung der Insurrection im Rhodope-Gebirge vorgekommen sind, verhandeln die Russen nunmehr allein mit den Insurgenten.

Bei der fortgesetzten Berathung der Nachtrags-Kreditforderungen im Unterhaus am 7. August beantragte der Deputirte Hayter, den militärischen Nachtragskredit um 25,000 Pfd. Sterl. zu revidiren. Lord Harrington sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Staatssekretär des Krieges keine Erklärungen abgegeben habe hinsichtlich dessen, was in Cypern geschehen sei und noch geschehen solle. Der Staatssekretär des Krieges, Lord Stanley, erwiderte darauf, daß er die Frage nicht präjudiziren wolle. Der Deputirte Hayter spreche indes, als ob die permanente Verwendung indischer Truppen in Europa beschlossen worden sei. Er glaube nicht, daß diese kostspieliger seien, als europäische Truppen. General Wolfseley werde Civil- und Militär-Gouverneur der Insel sein. Derselbe habe richtig gehandelt, das gegenwärtige Verwaltungssystem in Cypern nicht zu stören, bis er die Gewißheit erlangt habe, daß er es durch ein besseres ersetzen könne. Das Hauptkorps der englischen Truppen werde 4-5 englische Meilen von Larnaca in gesunder Lage stationirt. Bis jetzt sei der Gesundheitszustand der Truppen ein guter. Die indischen Truppen würden in 4-5 Wochen nach Indien zurückkehren; ihre Entsendung nach Cypern sei eine Vorsichtsmaßregel gewesen. Die Insel solle nicht als eine Festung gebraucht werden. Zwei Bataillone und eine Batterie von europäischen Truppen würden genügen, die Ordnung auf Cypern aufrecht zu erhalten. — Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Schatzkanzler Northcote, in Betreff der Ausführung der englisch-türkischen Konvention für den Unterhandlungen mit der Pforte statt, für welche einige Zeit beansprucht werden müßte. Die zukünftigen Arrangements in Betreff Cyperns würden dem auswärtigen Amte untergeordnet werden. Die Deputirten Childers und Lowe hatten sich in dieser Hinsicht für das Kolonial-Ministerium ausgesprochen. Nachdem Hayter darauf seinen Antrag zurückgezogen hatte, wurde die Nachtrags-Kreditforderung der Regierung genehmigt.

Deutsches Reich. Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen soll wegen des ausgezeichneten günstigen Erfolges, den die Badefur in diesem Jahre brachte, um eine Woche verlängert worden sein.

— Nach den aus Kissingen eingelaufenen Nachrichten über die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck und des päpstlichen Nuntius in München sollen zwischen beiden ganz entscheidende Vereinbarungen getroffen worden sein, und zwar auf Grund der bereits in Bayern seit langer Zeit bestehenden Kirchengesetze, welche im Prinzip gar keine anderen Bestimmungen enthalten, als die preussischen Mairgesetze. Bezüglich der Kirchenfrage in Bayern ist es noch nie einem Geistlichen eingefallen, ein kirchliches Amt anzutreten, bevor ihm von Seiten des Königs die Bestätigung wurde, und nur die Zeitverhältnisse waren andere, in der die bayerischen Kirchengesetze gegeben wurden. Im Uebrigen soll auch der persönliche Verkehr zwischen Reichskanzler und Nuntius ein äußerst lebhafter gewesen sein.

— Die schwankende Frage über die Vorlagen, die in der ersten Session des neuen Reichstages zur Berathung kommen, soll jetzt erst endgültig entschieden werden. Das Sozialistengesetz wird den einzigen und ausschließlichen Berathungsgegenstand bilden. Der Justizauschuß des Bundesrathes tritt am 13. oder 14. d. M. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs der Justiz Dr. Friedberg zusammen, um den Entwurf zur Berathung zu ziehen. Es bestätigt sich nicht, daß derselbe den Regierungen bereits übermittelt worden ist; die Motive sind noch nicht einmal abgeschlossen. Die Verhandlungen mit den Regierungen über den Entwurf haben sich lediglich auf Mittheilungen und Meinungsaustausch über einzelne Punkte beschränkt. Das Plenum des Bundesrathes dürfte kaum vor Ende dieses Monats zusammentreten.

(Hofnachrichten.) Teplitz, 7. August.

Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhof von dem Vertreter des deutschen Kaisers, Generalleutnant von Stainacker, dem Fürsten Clary, der Fürstin Radziwill und anderen hohen Herrschaften, sowie von der Geistlichkeit, dem Offizierkorps und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Kaiser dankte dem Bezirksobmann Stöhr und dem Bürgermeister Wöhr für den ihm bereiteten schönen Empfang und sprach seinen besonderen Dank dafür aus, daß die Stadt Teplitz dem Kaiser Wilhelm einen ebenso taktvollen, wie herzlich empfänglichen Empfang bereitet habe; „es habe dies“, erklärte der Kaiser, „ihm sehr wohl gethan“. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser unter dem enthusiastischen Jubel einer großen Menschenmenge, unter dem Geläut der Glocken und den Klängen der Volkshymne durch die aufs Reichste geschmückten Straßen, in welchen

die Vereine, die Bergleute und die Schulschüler Spalier bildeten, nach dem Hotel „Zur Post“. Hier empfing der Kaiser den Adel, die katholische und evangelische Geistlichkeit, Offiziere, Beamte aller Behörden, Mitglieder der Bezirks- und Gemeindevertretung, sowie der israelitischen Kultusgemeinde u. s. w. Um 10 Uhr nahm der Kaiser das Dejeuner beim Fürsten Clary ein. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr statierte derselbe dem Kaiser Wilhelm seinen Besuch ab, bei welchem um 4 Uhr auch das Diner stattfindet. Die Zwischenzeit ist der Besichtigung der Bäder, der Spitäler und Schulen gewidmet.

Berlin. Seitens der hiesigen Behörde ist, wie die „Post“ meldet, ein Beamter bereits zum dritten Male nach Wien in kurzen Zwischenräumen gesandt worden, um dem Gange einer Untersuchung nahe zu sein, die dort gegen eine Anzahl junger Leute eingeleitet worden ist, welche theils in Prag, theils in Wien ihr Wesen trieben und nichts mehr und nichts weniger bezweckt haben sollen, als den Umsturz aller Monarchien durch den gewaltthätigen Tod verschiedener großer Monarchen herbeizuführen, um alsdann die Fahne des Umsturzes und des Schreckens aufzupflanzen.

Der Vater des englischen Korrespondenten Bishop, der als evangelischer Geistlicher und Rektor seit Jahren in der Grafschaft Hampshire in England thätig ist, hat sich mit einem eigenhändigen, in englischer Sprache abgefaßten Gesuche, worin er um Gnade für seinen Sohn bittet, an den Kaiser gewandt. — Das Gnadengesuch selbst wird von vielen hochachtbaren Engländern, worunter Namen von bestem Klange, unterstützt. — Bishop selbst hat, wie bekannt, schon früher um die Umwandlung seiner Strafe von Gefängnis in Festungshaft gebeten.

Nachdem der Konkurs des Dr. Stroussberg in Prag durch den Ausgleich beendet ist, wird, wie der „B. B. C.“ vernimmt, Dr. Stroussberg jetzt alle seine Kräfte darauf richten, auch den Konkurs beim Berliner Stadtgericht dem Ende entgegenzuführen. Im Verlaufe des Monats September oder Oktober wird die betreffende Gläubigerversammlung stattfinden, der Dr. Stroussberg selbst seine Ausgleichsvorschläge machen wird. Dieselben sind im Wesentlichen die gleichen wie diejenigen, auf Grund welcher die Vereinigung in Prag erfolgte, nämlich die Zahlung von einem Prozent in kurzer Zeit, wahrscheinlich in zwei Monaten, von einem Prozent im Verlaufe von zwei und von einem weiteren Prozent im Verlaufe von mehreren Jahren.

Erst das Geschäft, dann das Vergnügen — diesem Grundsätze huldigen jetzt auch die Sozialdemokraten, wenigstens soweit es sich um das Wahlgeschäft handelt. Herr C. Finn macht nämlich seine sozialdemokratischen Genossen darauf aufmerksam, daß die schon angezeigte Landpartie (des gedehnten Volkes!) der engeren Wahl im 4. Wahlkreise halber erst am Sonntag, den 18. d., stattfinden wird. Aus gleicher Veranlassung ladet Frau Hahn, die bekannte Klubrednerin, die Frauen der Genossen des 4. Wahlkreises, welche im Interesse der stattfindenden Landpartie eine Unterredung für notwendig halten, öffentlich ein, morgen, Donnerstag, bei ihr — der Frau Hahn, Koppenstraße 52, 8 Uhr zu erscheinen. Da, wie es in der Einladung heißt, das Erscheinen noch in anderer Beziehung notwendig ist, darf keine der geehrten Frauen fehlen. — Es scheint fast, als solle für die bevorstehende neue Wahlkampf sogar der weibliche Landsturm von den Reichsfeinden aufgeboten werden. Da wird es freilich auch bei den reichstreuen Parteien heißen müssen: „Bürger heraus!“

Elberfeld, 7. August. Bei der heute stattgehabten engeren Wahl in dem Wahlkreise Elberfeld-Barmen erhielt Hasselmann (Sozialist) 15,218, Brel (nat.-lib.) 14,101 St. Ersterer ist somit gewählt!

Darmstadt, 7. August. Der Großherzog ist heute nach England abgereist.

Oesterreich-Ungarn. Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ mittheilt, hat das kaiserl. k. österr. Ministerium des Innern der in Berlin erscheinenden sozialdemokratischen Zeitung „Berliner freie Presse“ auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Postdebit für die im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

Wien, 7. August. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. d., durch welche, in Ergänzung der Verordnung vom 29. Juli, auch die zeitweilige Verwendung der balmatischen Landwehr-Schützenbataillone Nr. 79 und 80 außerhalb des Reichsgebietes gestattet wird.

Der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Deltajannis, ist heute vom Grafen Andraffy empfangen worden.

Budapest, 7. August. Bis jetzt sind 201 Wahlen bekannt, davon entfallen auf die liberale Partei 128, auf die vereinigte Opposition 38, auf die äußerste Linke 21, auf die Nationalpartei 4. 5 Gewählte stehen außerhalb der Parteien; 5 Stichwahlen sind erforderlich.

Italien. Rom, 7. August. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist der päpstliche Nuntius in Wien, Mgr. Jacobini, behufs seiner Ernennung zum päpstlichen Staatssekretär nach Rom berufen worden.

Venedig, 7. August. Der König und die Königin von Italien sind hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden.

Frankreich. Der zu Paris tagende internationale Frauenkongreß verhandelte in seiner dritten Sitzung über die wirtschaftliche Frage, also über den Stand der Arbeit und der Löhne in den verschiedenen Ländern. Allgemein war die Klage, daß die Arbeiterinnen ohne jede Rücksicht auf die Qualität der Leistungen schlechter bezahlt würden als die Arbeiter. Nicht minder hätten sie von der Konkurrenz der Gefängnisse und Frauenhäuser zu leiden. Als Heilmittel wurde die Gründung weiblicher Genossenschaften, Gleichberechtigung beider Geschlechter zur Arbeit jeglicher Art, endlich Feststellung bestimmter Tarife für die Gefängnisarbeit durch die Syndikatskammern empfohlen.

Belgien. Brüssel, 7. August. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Ministeriums des öffentlichen Unterrichts mit 63 gegen 50 Stimmen angenommen.

Großbritannien. London, 7. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses begründete Schatzkanzler Northcote die bereits bekannten Nachtrags-Kreditforderungen der Regierung, zu denen noch weitere 400,000 Pfd. Sterl. hinzugekommen sind, die bis zum Ende des laufenden

Finanzjahres als zur Deckung der Ausgaben für den Kaffernkrieg erforderlich erachtet werden. Das nach Abzug der im Budget vorheranschlagten Ueberüberschüsse noch verbleibende Defizit stellt sich auf 4,307,000 Pfd. Sterl., welche die Regierung nicht durch neue Steuern, sondern durch Ausgabe von Schatzbonds noch in diesem Jahre zu decken beabsichtigt. Schatzkanzler Northcote suchte um die Ermächtigung nach, 2 Mill. Schatzbonds noch in diesem Jahre ausgeben zu dürfen. Nachdem Gladstone und mehrere andere Deputirte sich über die Vorschläge der Regierung ausgesprochen hatten und Northcote wiederholt für das von ihm befolgte Finanzsystem eingetreten war, wurde eine Resolution, durch welche die Regierung zur Ausgabe von 2 Mill. Schatzbonds ermächtigt wird, ohne weitere Abstimmung angenommen.

Lord Beaconsfield und Lord Salisbury empfingen gestern eine zahlreiche Deputation, bestehend aus Vertretern der konservativen Vereine im ganzen Lande, und hoben in ihren Antworten auf die an sie gerichteten Beglückwünschungsansprüche die Wichtigkeit und Nothwendigkeit hervor, die Organisation der konservativen Partei aufrecht zu erhalten, damit die Wahrung des englischen Reiches dem Auslande gegenüber gewahrt werde.

Wie der „Morning Advertiser“ erfährt, ist seitens der englischen Regierung Drummond Wolff zum Mitglied der europäischen Kommission für die Organisation von Ost-Rumelien ernannt worden.

Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärte auf eine Anfrage des Deputirten Whitwell, er könne nicht versprechen, daß die Cheffoorkonvention vor dem Schlusse des Parlamentes bestätigt werden würde, doch solle kein unnötiger Verzug stattfinden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach der Deputirte D'Gorman sein Bedauern über den gestrigen Vorfall aus und bat das Haus wegen desselben um Verzeihung. Schatzkanzler Northcote nahm hierauf seinen Antrag, daß Major D'Gorman sich wegen seines störenden und unehrerbietigen Verhaltens dem Sprecher gegenüber aus dem Hause zurückzuziehen habe, unter dem Beifall des Hauses zurück.

Rumänien. Bukarest, 7. August. In Fratesti hat eine Explosion des Pulvermagazins stattgefunden, durch welche die Russen beträchtlichen Schaden erlitten. Mehrere Personen wurden getödtet.

Amerika. Washington, 7. August. Gestern fand ein Cabinetsrath statt, in welchem der Kriegsminister zur Sprache brachte, daß mexikanischerseits Truppen organisiert werden, um die fernere Verfolgung mexikanischer Marodeurs zurückzuweisen. Die Lage wird in hiesigen politischen Kreisen als eine ernste angesehen, weil man annimmt, daß die Nordamerikaner die Verfolgung der mexikanischen Marodeurs sicherlich fortsetzen werden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. August.

Umschau. (Stichwahlbewegung. — Ein Gedanke Moltke's. — Neues Blatt. — Bundesschießen. — Antischleppenverein. — Ein Hochstapler.) Der neue Wahlverein in Breslau hat in einer gestern Abend von etwa 800 Personen besuchten Versammlung folgende Entscheidung mit überwiegender Majorität angenommen: „Der Neue Wahlverein empfiehlt seinen Mitgliedern, bei der Stichwahl die beiden Kandidaten Molinari und Bürger's mitzuwählen, lediglich aus dem Grunde, um die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten zu verhindern.“ — Die „Schl. Volkszeitung“ spricht sich heute darüber aus, wie sich die ultramontane Partei bei den Stichwahlen in Schlesien verhalten soll. Sie empfiehlt, für die konservativen Kandidaten einzutreten in Glogau (gegen Braun) und Landeshut (gegen Weis), dagegen sich der Stimme zu enthalten in Ost- und West-Breslau, Hirschberg (gegen Bunten) und Sagan (gegen Reineide.) Ueber den Kreis Brieg behält sie ihr Urtheil in petto. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Blatt hiermit die Ansichten der Parteileitung ausdrückt, denen die Wählerchaft nachkommen wird. Danach würden der nationalliberalen Partei die Kreise Glogau und Landeshut ohne Zweifel, Schweidnitz wahrscheinlich verloren gehen und Sagan und Hirschberg nur mit großer Anstrengung gehalten werden können. Auch in Brieg wird die Entscheidung entweder für Enthaltung oder für den konservativen Kandidaten, sicher nicht für den liberalen ausfallen. In Breslau werden die ultramontanen Stimmen voraussichtlich einen Einfluß nicht üben. — Nach dem „Schmied. Spr.“ handelt es sich bei den gestern erwähnten „vergeffenen Wahllisten“ denn doch um Hermsdorf u. s., jedoch nicht um die Gemeinde, sondern um den Gutsbezirk, welcher für gut befunden hat, sich von der Gemeinde abzusondern, wodurch dem konservativen Kandidaten natürlich viele Stimmen verloren gingen.

Professor Rühlmann in Chemnitz hatte in einem Briefe an den Feldmarschall Grafen Moltke vorge schlagen, aus den Erträgen der Wilhelmsspende eine nationale Arbeiter-Pensions- und Invalidenkasse nach dem Prinzip der Knappschaftskassen zu gründen. „Es soll dies ein Institut sein, zu dessen Kasse von jedem Lohnhahler des Arbeiters ein kleiner Beitrag, und sei dies auch nur ein Pfennig, abzuführen ist und für welches auch jeder Arbeitgeber nach Maßgabe des ausbezahlten Arbeitslohnes einen gesetzlich festzustellenden Beitrag steuern muß. Die Erträge dieser Steuern würden den Zweck haben, dem Arbeiter in Zeiten der Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit oder Alter eine ansehnliche Unterstützung zu gewähren, die ausreichend wäre, ihn vor eigentlichen Nahrungssorgen zu schützen und davor zu bewahren, daß er die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen durch Almosen in Anspruch nehmen müßte.“ Das Antwortschreiben des Grafen Moltke lautet: Treisau, 31. Juli 1878. Euer Hochwohlgeborenen spreche ich ergebenst meinen verbindlichsten Dank aus für die mir geäußerten freundlichen Gesinnungen, sowie für die Mittheilung eines Projectes mit Bezug auf die Verwendung des Ertrages der Wilhelmsspende. Vor einigen Tagen ist mir von anderer Seite ein ganz ähnlicher Vorschlag zugegangen. Ich finde den Gedanken der Gründung eines Arbeiter-Pensions- und Invalidenfonds für ganz Deutschland aus den Erträgen der Wilhelmsspende so außerordentlich richtig und zeitgemäß, daß ich nicht verfehlen werde, denselben maßgebenden Orts in Anregung zu

bringen. Mit besonderer Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster Graf Moltke, Feldmarschall.

In nächster Zeit soll zu Ratibor ein neues literarisches Unternehmen ins Leben treten. Die Herren F. Schmeer und Söhne beabsichtigen nämlich ein neues Blatt in dortiger Stadt erscheinen zu lassen, welches die altkonservative Tendenz verfolgen wird, und wovon in den nächsten Tagen bereits die Probenummer erscheinen dürfte.

Am Mittwoch, den 14. d. M., findet in Ranslau das Bundesfchießen der vereinigten Schützengilden von Dels, Bernstadt, Juliusburg und Ranslau statt. Vermuthlich werden sich auch noch die Gilden mehrerer anderer Nachbarstädte betheiligen.

Wie in Prag, so hat sich auch in Breslau neulich ein Verein gebildet, dessen Mitglieder, junge Leute von Bildung, nach dem Statut verpflichtet sind, keine Dame zu ehelichen, welche eine Schleppe trägt. Außerdem hat jedes Mitglied die Pflicht, sich nach dem Namen jeder Dame, die ihm auf der Straße in einem Schleppekleide begegnet, zu erkundigen und diesen aufzuschreiben. Auf diese Weise hofft man, mit der Zeit ein Verzeichniß aller Damen zu gewinnen, die nicht geheirathet werden dürfen. Aus den Statuten des sonderbaren Klubs, dessen Versammlungen bei geschlossenen Thüren gehalten, ist noch bekannt, daß derselbe alljährlich in der Faschingszeit einen Ball veranstaltet. Zu diesem werden nur Huldinnen zugelassen respektive eingeladen, die ihre Reize in feinen Kleider hüllen. Ob die Kunde von dem geheimen Namensregister des Anti-Schleppenvereins auch nur eine Dame veranlaßt, die geliebte Schleppe zu opfern, bleibt abzuwarten.

Vor ca. drei Wochen erhielten in Königshütte einige Herren einen auf dem dortigen Postamt aufgegebenen anonymen Brief, dessen Inhalt aus einem Prospekt für eine in Amsterdam erscheinende Zeitung „Echo del' Orient“ bestand. Einige Stunden darauf erschien bei diesen Herren ein elegant gekleideter Herr, welcher sich Carmellin nannte, Chefredakteur und aus Amsterdam zu sein vorgab; zugleich bekannte er sich, der Abhender des erwähnten Prospektes zu sein, hierbei legte er eine Anzahl Empfehlungen hochgestellter Personen und ein Abonnement-Sammelbuch vor. Letzteres war auch mit Tausenden von Abonnement-Unterschriften aus verschiedenen Ländern versehen. Auf die Bemerkung, daß das Abonnement nur 15 Pf. per Woche betrage, ließ sich jeder herbei, auch seinen Namen in das Buch zu schreiben, doch kaum war dies geschehen, so verlangte E. den Betrag fürs ganze Jahr. Unter berechneten Worten wußte er den Betrag von 9 Mark 36 Pf. abzuschwindeln und verschwand. Auf den nächsten Anruf des Herrn T. in Amsterdam kam die Antwort, daß E. ein Schwindler sei und schon in England, der Schweiz, Holland und Belgien dieselben Schwindelkugeln verübt habe, doch E. war verschwunden. Inzwischen sollte ihn die Nemesis hier erreichen, denn als Herr F. am Dienstag in Schoppinitz war, sah er den E. nebst einer Dame im Hotel. Auf die erfolgte Anzeige bei dem Polizeiz-Inspektor Bradde wurde der Kriminalbeamte Scholz mit der Befolgung des E. betraut und diesem nebst den Herren F. und T. gelang es, den E. nebst Gemahlin in Schoppinitz zu verhaften. Hierbei stellte es sich heraus, daß er im hiesigen Industriebezirk allein innerhalb 21 Tagen nicht weniger als 1045 Mark erschwindelt hat. E. logirte überall in den feinsten Gasthäusern.

(Wählerversammlung.) Die auf Veranlassung des hiesigen liberalen Wahlvereins im Fehrmann'schen Saale hierseits heute stattgefundene allgemeine Wählerversammlung war von über 600 Personen besucht. Herr Dr. med. Rimmann eröffnete nach 12 Uhr die Verhandlungen unter Hinweisung auf die nothwendig geworden engere Reichstagswahl und die damit verbundene Frage, ob die Wähler gesonnen seien, den Wahlkreis Hirschberg-Schönau, wie zu hoffen, auch ferner durch einen liberalen Abgeordneten vertreten zu sehen, worauf auf Ersuchen Herr Dr. v. Bunsen das Wort nahm, in welchem derselbe zunächst erwähnte, daß er, durch die Verhältnisse gedrängt, in die Lage gekommen, nunmehr auch, statt einer Berichterstattung über die Thätigkeit des Reichstages resp. der liberalen Partei, von seiner Person sprechen zu müssen resp. die von gegnerischer Seite gegen ihn und die liberale Partei gerichteten Angriffe zu widerlegen. Er habe sich nicht, wie behauptet worden, „vorgedrängt“ und verfolge auch nicht „eigene herrschsüchtige Zwecke“, sondern diene lediglich der liberalen Sache als treuer Volksfreund, wie er andererseits, aufgefordert durch den Kronprinzen, der Mittheilung verschiedener gemeinnützlicher patriotischer Vereine sich widme. Sein Herz schlage treu für Kaiser und Reich, und er müsse jegliche dem entgegenstehende Behauptungen der konservativen Partei in seinem und seiner Partei Namen mit Entschiedenheit und Entrüstung zurückweisen (Bravo!). Redner beleuchtete sodann die konservativen Tendenzen am Faden der Geschichte von den Zeiten Stein's an bis zur Neuzeit, sowie die Gefahren der Gleichgültigkeit und Lausheit, welche hier und da innerhalb der liberalen Partei zu Tage getreten, worauf er auf verschiedene, der liberalen Partei gemachte Vorwürfe unter schlagender Widerlegung derselben einging und schließlich den Wunsch aussprach, Schlesien und insbesondere auch der Hirschberg-Schönauer Wahlkreis möge bei der diesmaligen Wahl ebenso, wie das Beispiel von 1813 vorliege, in der Fahntreue vorangehen. — Den Worten des Redners folgte stürmisches Bravo, worauf Baron v. Notenhau-Buchwald die konservative Partei in Schutz nahm, Beyrich-Ansdorf aber unter großem Beifall darlegte, daß die Beseitigung der Fehler in der Gesetzgebung am besten nur von der liberalen Partei ausgehen könne. — Eine längere Ansprache hielt hierauf Dr. Ruckten-Warmbrunn, indem er mit großer Sachkenntniß nachwies, wie gerade verschiedene, die Landbevölkerung betreffende Mißstände der neuern Gesetzgebung aus konservativer Quelle herühren. — v. St. Paul-Fischbach bemerkte, daß Herr v. Bunsen seinen Einfluß für die Wahl von Fortschrittsmännern geltend gemacht habe, welche voraussichtlich der Regierung keine Stütze sein würden. — Dr. Rimmann betonte das Unstatthafte, das Gewissen der Abgeordneten durch die Abnahme feierlicher Gelübde zu binden, worauf Herr v. Bunsen die von Herrn v. St. Paul erhobenen Anschuldigungen zur großen Zufriedenheit der Versammlung widerlegte. — Schließlich protestirte der Vorsitzende nochmals gegen den der liberalen Partei gemachten Vorwurf, nicht treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und brachte mit dem Ersuchen, durch alleseitiges Erscheinen an den Wahlen die Kaiser- und Reichstreue zu betheiligen, auf Se. Majestät ein kräftiges Hoch aus, in welches die Anwesenden mit stürmischer Begeisterung einstimmten. Hiermit wurde um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr die Versammlung,

deren hochinteressanten Debatten eine für die liberale Sache überzeugende Wirkung ausübten, geschlossen.

(Cirkus Blumenfeld.) Die beiden letzten, sehr zahlreich besuchten Vorstellungen der Blumenfeld'schen Gesellschaft boten ganz vorzügliche Leistungen, welche vielfach gänzlich neue Bravouren zur Anschauung brachten und durchweg enthusiastischen Beifall hervorriefen. Den Glanzpunkt beider Abende aber bildete die zweifaltige Pantomime „Mazeppa“, deren Darstellung, sowohl was die Ausstattung, als auch was die Pierdebessure und die gesammte höchst effektvolle Ausführung betrifft, alle Erwartungen, welche seitens des Publikums gehegt wurden, weit übertraf. Wir enthalten uns des Eingehens auf Einzelheiten, können aber versichern, daß die Mazeppa-Aufführung allein schon verbietet, daß bei ihrer Wiederholung kein Platz im Cirkus leer bleibe.

B. Arnsdorf. (Hülfe thut noth!) Am 5. d., Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, entledigte sich der Tischlergeselle Josef Ettrich aus Schwarzenthal in Böhmen seines Lebens durch einen Revolvererschuß in die Schläfe. Die Motive seiner schrecklichen That sind unbekannt, wahrscheinlich aber bestehen dieselben in unglücklichen Liebesverhältnissen. Er hat seine Absicht sich das Leben zu nehmen zu Jedem, mit dem er in Berührung kam, vorher ausgesprochen, von Jedem unter heftigem Weinen Abschied genommen und zu einer Nachbarsfrau eine halbe Stunde vor Ausführung seiner That folgende Worte weinend ausgesprochen: In einer halben Stunde werde ich keine Werkstatt mehr brauchen, Ihr wißt, daß ich kein schlechter Mensch war, und grüßt meine Verwandten. Die Frau hat ihm sein Vorhaben ausreden wollen und ist ihm nachgeeil, inzwischen hinter dem nächsten Hügel hörte sie bereits einen Schuß fallen, sah eine leichte Pulverwolke und als sie zwei Minuten später an der Stelle anlangte, war der 24 Jahr alte Mann bereits entselt. Der Vater in Schwarzenthal, telegraphisch benachrichtigt, wurde ohnmächtig und ist in Folge dessen schwer erkrankt. Derselbe lebt mit seiner Familie in den drückendsten Verhältnissen und hat zu dem mit seinen übrigen Kindern das entsetzlichste Unglück, indem ihm schon ein Sohn im Schnee erfroren ist und einer Tochter als Fabrikarbeiterin die Finger einer Hand abgequetscht wurden, die andere Tochter aber am Knochenfraß krank darnieder liegt. So war denn seine einzige Hoffnung auf diesen letzten Sohn, den Tischlergesellen, als seine einzige Stütze gesetzt, die er nun auf diese schreckliche Weise verlieren muß. Jeder, welcher für solches unfähliches Elend etwas Mitleid empfindet, wird gebeten ein Schärlein der Expedition des „Boten“ zur Sammlung für eine Unterstützung der unglücklichen Familie zu übersenden. Diefelbe wird darüber quittiren und für die richtige Uebermittlung Sorge tragen.

L. Krummhübel, 6. August. Unser Herr General-Postmeister Dr. Stephan muß in Wahrheit ein großer Verehrer unserer schönen Riesengebirgsnatur sein. Schon seit Wochen befindet sich seine Familie in Hirschberg zur Kur und er selbst ist mit dieser und einigen verwandten Familien hierorts wieder abgestiegen, um abermals die Kömigin des Sudetenlandes, die Schneetoppe (eigentlich Riesentoppe, denn von Schnee ist die Sommermonate über wenig Spur zu finden), zu erklimmen. Ein herrlicher Tag ist angebrochen, wahrhaftes Höhenzollernwetter erfreut Einheimische und noch mehr unsere Sommerfischer, die so manchen trüben Tag während ihrer Erholungszeit bei langer Weile verbringen mußten. Wohl drohen Gewitterwolken um die Mittagzeit, doch kommt St. Stephan in's Revier, muß Kitzbezahl, der grimmige, uns verlassen hier und Kurzweil und Nedecken treiben drüben in den böhmischen Gefilden. Auf die Bemerkung hin, daß das Wetter heute so auslesen sei, äußerte Excellenz in heiterer Stimmung: „Ja, das haben wir uns auch extra bestellt, es ist heute unser letzter Tag in Schlesien, schon morgen ruft die Arbeit nach Berlin!“ Acht Reitperde standen um 10 Uhr bereit vor dem Gasthof „zur Schneetoppe“, fünf zur Ausnahme von Damen, drei zum Aufsteigen für Herren bestimmt. Dies war in Folge der Tags vorher gegebenen telegraphischen Anordnung geschehen. Der Himmel, der am 17. Juli, also vor kaum drei Wochen, Excellenz in Begleitung seiner Söhne über die Seifenlehne und Hangelbaude zur Riesenhöhe trug, nahm heute „sein Kind“ — sein rühriges Töchterlein — auf, während „der Vater“ sich fast mühselos auf seinen stattlichen Fuchsschwanz. Endlich ist Alles gesattelt, Alles sitzt auf, die Führer zum Theil an der Seite — sich selbst beschauend, ruft Frau Excellenz: „Hoch zu Ross!“ und das Ganze überschauend, sekundirt ihr Herr Gemahl: „Wahrlich, ein stattlicher Troß!“ Dem kleinen Kavallerietrupp rufen die Umstehenden einen glücklichen Ausgang nach und sein hoher Führer giebt ein freudiges „Wiedersehen am Abend“ zurück.

A. Striegan, 7. August. (Pfarr-Bakanz. — Gewerbevereins-Exkursion.) In die durch das Ableben des Pastor Lummert bei hiesiger evangelischer Kirche eingetretene Pfarr-Bakanz haben sich 26 Bewerber gemeldet. Voraussetzlich wird die Besetzung der vakanten Stelle erst am 1. April t. J. erfolgen, weshalb die von etwa sechs Bewerbern abzuhaltenden Probepredigten im September und Oktober d. J. stattfinden werden. Die Wahl selbst würde dann im November zu vollziehen sein. — Die Mitglieder des hiesigen Gewerbe- und Handwerkervereins, welche sich gestern an der Exkursion nach Breslau betheiligten, sind in hohem Grade befriedigt sowohl über die freundliche Aufnahme, die ihnen in der Kunst- und Gewerbeausstellung seitens der Mitglieder der Ausstellungs-Kommission zu Theil wurde, als auch bezüglich der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit der ausgestellten Kunstgegenstände.

Vermischtes.

(Lebendig eingemauert.) Ein auf der Uferstraße in Breslau wohnender Herr hat dieser Tage Gelegenheit gehabt, Beobachtungen zu machen, welche einen interessanten Beitrag zum Seelenleben der Schwalbe gewähren. Vor seinem Fenster hatte ein Schwalbenpaar genistet. Das Weibchen begann schon zu brüten, als ein räuberisch gesinnter Sperling erschien, die Schwalben ermittelte und von ihrem Nest Besitz nahm. Lange umkreisten die hinausgewiesenen rechtmäßigen Eigentümer ihre Wohnstätte, entfernten sich alsdann und erschienen in Begleitung mehrerer anderer Schwalben nach einiger Zeit wieder. Jetzt begann die schwarze Schaar sich emsig um das okkupirte Nest zu regen und bald war, wie unser Gewährsmann sich später überzeugte, der Eingang zu dem Nest dicht mit Lehm verklebt und der

Eindringling lebendig eingemauert. Ein Gegner der Todesstrafe befreite den Verbrecher aus seinem finstern Gefängniß. Dieser erschien nicht mehr in dem Nest; die Schwalben mieden ebenfalls die entweihte Stätte und bauten sich an einem Fenster desselben Hauses ein neues Nest.

Ein interessanter Besuch aus Amerika steht demnächst der deutschen Reichshauptstadt bevor. Es ist eine Schaar Amerikanerinnen, meist junge Mädchen, welche sich zu einer Tour durch Europa vereinigt haben und dieselbe ohne männliche Begleitung ausführen. Statt ins Institut, statt in die Mädchenschule gehen die strebsamen Jungfrauen der neuen Welt „zu Europa“ in die Schule, an den lichtvollen Stätten europäischer Bildung ihr Wissen, ihre Erfahrung nützlich zu erweitern; die reizenden Mädchengestalten, darunter viele von auffallender Schönheit, in den einfachen, schlichten Kleidern, jedes Schmuckes und eitler Zierrath entbehrend, befinden sich augenblicklich in Wien, wohin sie direkt aus der Schweiz gereist sind. Von Wien soll sich die Damengesellschaft nach Berlin begeben. Von Oesterreich sind die Damen, wie sie in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts wiederholt geäußert haben, sehr entzückt, und eines der reiferen Mädchen sagte mit Bezug auf die österreichische Reisetour: „Da haben wir eine sehr gute Partie gemacht.“ Hoffentlich wird es den jungen Amerikanerinnen auch bei uns gefallen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Rieseng.“

Berlin, 8. August. (B. L. V.) Ministerialdirektor Dr. Förster ist gestorben.

Der „Reichs-Anzeiger“, enthält vom Kronprinzen die im Auftrage des Kaisers erlassene, aus Homburg, den 5. August, datirte, von Stolberg kontrafignirte Verordnung, der Bundesrath sei zum 14. August nach Berlin einberufen.

Bern, 8. August. (B. L. V.) Der Nationalrath hat soeben die beantragte Subvention von 6 1/2 Millionen Franken für den Gotthard beschlossen.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem elften Jahrhundert
von Dr. Hermann Hoffmeister. (15)
Heberzeugungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hoch erfreut war Dietrich Waldag mit diesen Neuigkeiten in die Heimath zurückgekehrt und kaum, daß er fort, so ließ der unheilthätige Kämmerer den glücklichen Kunrad zu sich bescheiden, um auch an dem gleich unschuldigen wie arglosen Nebenbuhler sein Mäthchen auf eine ganz unerhörte Weise zu fühlen.

Der freigewordene Anno, mit unendlichem Dankgefühl gegen den Kaiser und ebenso große Sehnsucht nach der Geliebten im Herzen und, weder ahnend, welche Veränderung in der Stellung Egon's stattgefunden hatte, noch von der kürzlichen Anwesenheit Waldags im geringsten unterrichtet, trat mit der Unbefangenheit eines mit sich selbst zufriedenen und seit lange nicht im gleichen Maße frohgestimmten Menschen in das bereits vom Dämmererschein des Abends umflossene halbdunkle Gemach des Kämmerers.

Egon empfing ihn so überaus freundlich, daß diese Herablassung seines Vorgesetzten den jungen Mann nothwendig stutzig machen mußte.

Dem Ritter entging dieser Eindruck keineswegs und er maßigte seine erheuchelte Zuorkommenheit daher in etwas.

„Es war mir ein Bedürfnis“, hob er an, doch ohne Kunrad zum Sitzen einzuladen, „aus Euren eignen Mund, Gesell, zu hören, wie Ihr das ungeheure Wagniß durchgeführt, unsern theuren kaiserlichen Herrn bei Nacht und Nebel auf unwegsamem todbedrohten Pfaden durchs waldumlagerte Gebirge zu geleiten. Bei Gott, Ihr seid ein ganzer Mann und habt Euch um das Reich und seinen König hoch verdient gemacht, so hoch, daß jene Auszeichnung, die, wie ich höre, Euch zu Theil geworden, nur halb den Muth belohnt, um den der ganze Hof Euch jetzt bewundert. Was aber mich betrifft, so habe ich Euch von heute ab fest in mein Herz geschlossen und nicht zufrieden mit dem bloßen Wechsel von „Du“ und „Ihr“ den ich jetzt standesmäßig meinen Worten einverleibe, biete ich Euch meine Freundschaft. Ihr wißt, ich bin nicht ohne Einfluß. Kommt zu mir, wann Ihr wollt und, was Ihr bittet, soll nach Möglichkeit geschehen!“

„Zuviel der Anerkennung, sehr gestrenger Herr!“ entgegnete Kunrad fast verblüfft. „Ich that nicht mehr als meine Schuldigkeit und für die Pflicht belohnte mich des Kaisers Gnade überreichlich. Häuft Ihr nun auch noch Huld und Güte auf meine ganz verdienstlose That, so stehe ich tief beschämt und weiß nicht, ob ich Eurer Freundschaft würdig bin!“

„Laßt's gut sein, junger Freund, setzt Euch, und nun erzählt Euer Abenteuer“, rief Egon und winkte Kunrad mit der Hand auf einen Schemel.

„Noch heute packt mich ein Grauen“, begann der Knappe, „wenn ich an diese waghalsige Reise und sonderlich an die Gefahren der ersten Nacht denke. So schauerlich hatte ich mir, selbst ein an Finsterniß gewöhnter Bergmann, eine Flucht bei Fackelschein durch Berg und Thal nicht vorgestellt. Wir schlugen die Richtung über die Rabenklippen und den Scharfstein nach dem Blocksberg ein, um über die Rehberge, dem Lauf der Ober bis nach Scharzfeld folgend, und von dem Römerfaine aus die Helme und die Bode überschreitend, das Eichsfeld zu erreichen, von wo der Weg in's Hessische quer über die Thäler der Wipper und Unstrut bis zur Werra führt. Ein Kunststück war, all die feindlichen Wachen zu umgehen, deren Feuer rings umher brannten, wohingegen das Viehern und der Hufschlag eines Pferdes uns verrathen konnte.“

Wieviel dieser armen Thiere brachen in den ersten Stunden Hals und Beine. Den wenigen, die uns noch blieben, umwickelten wir mit Luch und Werg die Füße, und weiter vorwärts ging es in dem Reich der Finsterniß und durch ein schredenvoll Gewir von Sümpfen, Felsen und Fichten. Oft standen wir vor einem walddumrauschten jähen Abgrund;

die Wölfe heulten und der Uhu schrie, ganz unerträglich schien die Schreckensnacht und unausweislich das Verderben; ich aber hielt dann meine Leuchte hoch empor, und siehe, die Priester standen, für sein Leben lebend, um den Kaiser, und ihre goldenen Kreuzfize blitzten in dem grellen Scheine meiner Fackel.

Der Kämmerer stellte sich als habe er zugehört. „Das heiße ich ein Abenteuer, eines Ritters werth, gelt, Kunrad Anno, gelt, Ihr bringt's noch zum Ritter. Doch seid bei Leibe nicht so gar bescheiden, ein wenig trohig stolzer Sinn gehört nun einmal mit zum kühnen Muth. Ich wiederhole, daß man auch Eure That nicht halb belohnte, ja noch mehr, daß man jetzt hinterher mit bitterem Un dank Euer Verdienst bezahlt!“

„Undank, gestrenger Herr!“ wiederholte Kunrad verlegen, „bei Gott, Herr Ritter, ich verstehe Euch nicht!“

„Wohl Euch, wenn Ihr mich nicht verstehen könntet“, lachte der Kämmerer, „es bliebe Euch in diesem Falle ein herber Schmerz erspart!“

„Ihr sprecht in Räthseln, gestrenger Herr“, bemerkte Anno anathlich.

„Ja, leider ist das so bei Hofe Brauch“, entgegnete Egon mit Achselzucken, „ein Hofmann darf nicht sagen, was er denkt, ja oft nicht denken, was er sagen möchte!“

„Ihr sprecht von Un dank und von Schmerz, womit man mich noch hinterher belohnen dürfte, ich bitte Euch, gestrenger Herr, erklärt Euch deutlicher, daß nicht der dunkeln Rede Sinn mich ferner ängstigt“, sagte Kunrad mit flehender Geberde.

„Beim Himmel, ja ich will's, ich bin es diesmal zehnfach meiner Ritterschuldig und Ihr, mein junger Freund, habt's mehr als hundertfach verdient! Es blutet mir das Herz, wenn ich Euch da so harmlos sehen sehe, indeß man hinter Eurem Rücken unterm Scheine der Dankbarkeit des allerhöchsten Un dank's feile Ränke schmiedet. Nicht besser kann ich mich Euch als wahrer Freund erweisen und niemals leichter Euer Vertrauen gewinnen!“

„Ihr habt es schon gewonnen, sehr gestrenger Herr, doch redet, redet, denn jedes Eurer Worte macht mir größere Pein!“ antwortete Kunrad mit zunehmender Erregung.

„Ja wißt Ihr aber auch zu schweigen?“ flüsterte der Kämmerer. „Bedenkt doch meine Stellung. Jedwede Miene unseres geheimen Einverständnisses, sie kostet meinen und Euren Kopf!“

„Ich schwöre bei dem Christengotte unserer Väter, daß nie ein Blick verrathen soll, was Ihr, gestrenger Herr, mir unterm Siegel der Verschwiegenheit eröffnet!“

„Gut“, küßte Egon, „doch trotz alledem darf ich Euch einen Namen niemals nennen!“

„So redet denn, daß ich auch ohne ihn Euch recht verstehe“, gab Kunrad flüsternd zurück und der Kämmerer nickte mit dem Kopfe.

„Es ist bei Hof nicht unbekannt geblieben“, hob er jetzt lauernd an, „daß Ihr ein Auge auf Dietrich Waldag's einzig Kind, des Goslar'schen Goldschmieds Tochterlein geworfen habt. Es weiß ja alle Welt, daß Ihr sie Euch durch einen Värenkampf trotz Eurer Armuth und der früheren Höflichkeit im gewissen Sinne schon erworben habt. Mit einem Wort, jenes Mädchens Neigung zu Euch ist bei Hofe ebenfalls nicht unbekannt geblieben und eben dieser Umstand hat an höchster Stelle fast verstimmt, weil man dort junge, schöne Mädchen, wie Ihr wissen dürftet, wohl zu schätzen weiß!“

Kunrad überkam bei diesen Worten eine Todesangst, er holte tief Athem und lauschte weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Denkmal der Liebe
gewidmet am Jahrestage des Begräbnißes unserer treuen, guten Mutter, der Frau
Ernestine Fischer, geb. Scholz,
gewesene Kretschambesitzer zu Mittel-Langendöls.
Gestorben am 5. August 1877.

Es fließen Dir des Dantes Thränen
Geliebte Mutter noch so viel,
Es fühl'n die Herzen heißes Sehnen,
Doch ruh'st friedlich, sanft und still
Ein Jahr nun schon im kühlen Grab,
Wo keine Klage dringt hinab.

Dir war auf Deiner Lebensreise
Von Gott viel Gnad' und Huld bescheert,
Du warst so bieder, treu und weise,
Hast Dich in Fleiß und Müß' bewährt;
In Trübsal hielst Du gläubig Stand,
Hast Deinen Mittler treu bekant.

Reich an Erfahrung war Dein Leben,
In Gottes Gut und Treue auch,
Dein emsig, freundlich, reges Streben
Kennzeichnet Deinen Lebenslauf.
Wart' immer thätig spät und früh,
Damit den Deinen Glück erblüh'.

Langendöls, den 9. August 1878.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

8041

Todes-Anzeige.

6130 Gestern Nachmittag 1 Uhr wurde unsere geliebte Tochter

Anna

im Alter von 10 Jahren durch den Tod entrißen. Tiefbetriibt zeigt dies Freunden und Verwandten an

August Förster, Hirshberg, den 8. August 1878.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 6 Uhr, statt.

6121 Nach zweiwöchentl. Krankenlager verschied heute Nachmittag unsere liebe, theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Ernestine Lorenz, geb. Tauber, im Alter von 54 Jahren, welches ich hiermit Verwandten und Freunden tiefbetriibt anzeige.

Hirshberg, den 7. August 1878. Sedlacek, Bäckermeister, im Namen der Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags um 3 Uhr, statt, Trauerhaus auß. Burgstr. 9.

Herzlichen Dank

sage ich hiermit den geehrten Gemein-den Groß-Hartmannsdorf und Wilhelmisdorf für die so überaus reichen und ehrenden Beweise von Liebe und Theilnahme, welche dieselben in ihrer Gefamtheit und in ihren einzelnen Gliedern bei der Beerdigung meines Schwiegersohnes, des Königl. Stabsarztes zc.

Dr. Emil Weber

hier selbst, dem Dahingefchiedenen und uns gegeben haben. Ebenso herzlich danke ich dem Herrn Pastor Piefisch für seine trostreichen Reden, sowie den anderen Herren Geistlich u für ihre Theilnahme und Mitwirkung beim Begräbnisse; dem Kriegerverein zu Giersdorf für die Abordnung einer Ehrendeputation zur Beerdigung; allen anderen geehrten Gemein-den, welche das Andenken des Verstorbenen durch Gesant geehrt haben; endlich den Vielen allen, welche ihm das letzte Geleit gegeben haben. Gott sei Allen ein reicher Vergelter!

z. B. Gr.-Hartmannsdorf b. Bunzlau, den 7. August 1878. verw. W. Frank.

Amthche Anzeigen.

Bekanntmachung.

7907 Die Stelle Nr. 159 zu Hainsberg soll im Wege der freiwilligen Subhastation

am 13. September 1878, Vormittags 11 bis 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter in unserem Termins-Zimmer verkauft werden.

Jeder Bieter hat auf Verlangen eine Caution von 900 Mark zu erlegen. Die übrigen Kaufsbedingungen und die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Friedeberg a. D., den 22. Juli 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission. Liebig.

8058 In dem Concurse über das Vermögen des Fabrikbesizers Richard Methner in Firma Richard C. Methner zu Giersdorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord-Termin

auf den 20. August 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses in Termins-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechneten.

Hirshberg, den 3. August 1878. Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

8049 In unser Genossenschaftsregister ist heut bei dem unter Nr. 3 eingetragenen Vorschuß- und Sparverein zu Schmiedeberg i. Schl. (eingetragene Genossenschaft) Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Albert Jüttner ist aus dem Vorstande aus- und der Kaufmann Gottlob Siegroth zu Schmiedeberg in den Vorstand als Vorsitzender eingetreten.

Hirshberg, den 27. Juli 1878. Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

8040 Das Hausgrundstück des Robert Gerker, Nr. 39 zu Lauban, Nutzungswerth 420 wkt. mit 16 Ares 64 Quadrat-Metern Ländereien, zum Reinertrage von 1,38 Thlr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 7. October c., Vorm. 10 Uhr, auf hiesigem Gericht, Zimmer Nr. 17, verkauft werden.

Der Zuschlag erfolgt am 9. October, Mittags 12 Uhr.

Lauban, den 31. Juli 1878. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastationsrichter.

Auction.

6129 Im Auftrage des Kgl. Kreis-Gerichts sollen Sonnabend, den 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause Nr. 143 zu Ober-Grumau, 1 Pferd, 1 Plauwagen, 1 Sopha, 35 Paar Schuhmacherleisten, 1 Kleider-schrank, 1 Bettstelle, 1 Radwer, 4 Beete Runkelrüben, 1 Beet Kraut, 1 Butter-faß und verschiedene andere Gegenstände meistbietend verkauft werden.

Grumau, den 8. August 1878. Der Gemeinde-Vorstand.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 14. d. M., von Vormitt. 9 Uhr ab,

sollen in Scholz's Gasthose hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf im Kirchenholze 5059

331 Stämme weich Bauholz, aus dem Forstrevier Seiffershan am Heibelberge

1103 Stämme weich Bauholz

42 Stück dergl. Klözer,

62 Stck. dergl. Stangen,

und aus dem Forstrevier Neugräßlich Winterseite und Feldgrenze

220 Stämme weich Bauholz,

183 Stck. dergl. Klözer,

142 Kmmtr. dgl. Brennholz meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 7. August 1878. Reichsgräßlich Schaffotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Zur Stichwahl!

Sonnabend, den 10. d. M., Nachmittags 5 Uhr: im Albrich'schen Saale zu Schreiberhan,

Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr: im Elger'schen Gasthose zu Alt-Kemnitz,

Montag, den 12. d. M., Nachmittags 6 Uhr: im „Preussischen Hof“ zu Schmiedeberg,

Wahlbesprechungen, in denen Herr Dr. Georg v. Bansen anwesend sein wird.

Der liberale Wahlverein.

8072

Officier-Feldküchen oder Menagen,

auch Einzeltheile, werden bei rechtz. Bestellung vorchriftsmäßig bald angefertigt; vorrätzig! Feld-Schnell- und Sicherheits-Kochmaschinen von Blech, zusammenlegbar und billig! Hochachtungsvoll 8053

Herm. Liebig,

Klempnerstr., Hirshberg, am Burghurme.

6111 Für den Amtsbezirk Reibnitz ist der Gastwirth Herr Robert Kretschmer zum

Fleischbeschauer

ernannt. Reibnitz, den 8. August 1878. Der Amtsvorsteher Eckelmann.

40 Ctr. gutes Hen

verkauft H. Wiesner, 8069 Schönwaldbau b. Schönau.

6122 Feste Kopfsalat und schönen Grünlohl bei Emil Weinhold.

8054 Best. Leinöl - Firniß verkauft billig M. Guder.

6112 Zwei starke Arbeitspferde sind zu verkaufen Auengasse 8.

8052 Wasserrüben-Samen empfiehlt G. Noerdlinger.

Pflugschare, Ruchenbleche zur Kirmechfeier, auf-fallend billig in Leob. Goldmann's 6103 Eisenhandlung, Langstr.

Für die Violine.

Römische Padua-Saiten I à 60 Pf., II à 50 =

Deutsche Saiten I à 25 = II à 15 =

Colophonium à Schachtel 50, 30 und 20 Pf. zu haben in der Musikalien-handlung von

Ernst Fries, Görlitz, 8051 Jacobsstraße Nr. 3.

Reine-Claudes z. Einleg. Promen. 33.

Baster Syrop,

sein u. süß, à Pfd. 20 Pf., empfiehlt 7967 Paul Spehr.

6108 Ein neuer leichter Sommer-Dunibus zu 6 bis 8 Personen steht zum Verkauf beim Schmiedemeister Prenzel, Inspectorgasse 4.

Fleischbeschauer

werden von mir theoretisch u. praktisch sorgfältig ausgebildet (auch aus an-deren Kreisen!).

Vollenhain. 8047

Dr. Gerken,

Kreisphysikus.

Fleischbeschauer

werden von mir angelehrt und zur Prüfung vorbereitet, und besorge ich die zur Fleischschau speciel construirten, vorchriftsmäßigen Mikroskope. 7935 A. Reiss, amtl. Fleischbeschauer, Hirshberg, Hellerstraße 21.

Dampf- und Bannbäder täglich bei 7498 G. Finger.

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Stiechhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene Fenchel-honig das heilsamste Mittel. Ich warne vor den massenhaften Nach-pfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der V. B. Eger'sche Fenchelhonig nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebraunt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstellen sind bei

C. Schneider

in Hirschberg, Feodor Nothar in Löwenberg, Peter Webers in Schmiedeberg, H. Grauer in Schönau, J. F. Wenzel in Hohenfriedeberg, Carl Singer in Wigandsthal, Louis Schaubert in Alt-Reichenau, Gustav Nübiger in Muskau, G. Nadler in Marklissa, Jul. Selbig in Lahn, Gustav Ulrich in Goldberg, C. F. Jajätle in Striegau, August Werner in Landesgut, Paul Ullrich in Lüben, J. A. Semtner in Neusalz a. D. 5068 in Breslau.

20 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir das schlechte Subject, das um meine Ehre zu schädigen, verläumdende Re-den über mich verbreitet, so namhaft macht, daß ich dasselbe gerichtlich be-langen kann. Eduard Milde, 6110 Bahnwärter in Gotschdorf.

Von unserem Lager versteuert, verkauft die
**Wein-, Colonialwaaren-, Südfrucht- und
 Delicatessen-Handlung
 Carl Oscar Galle, Hirschberg,**

Schildauerstraße 5, vis-à-vis dem „Boten“,
 folgende Weine, welche wir als ganz besonders preiswerth
 empfehlen:

à Flasche	à Flasche
Pontet Canet Mk. 1,25	Paulliac Mk. 2
Château Bey- cheville - 1,50	Château La- grange und Dechatel - 2,25
Château Gis- cours - 1,75	Chât. La rose - 3
J. Whitham & fils, Bordeaux.	

Ferner empfehle mein Lager
Spanischer, Ungar-, Mosel- und Rhein-Weine;
Mosel-Wein à Flasche 80 Pf., 8071
 ganz besonders zur Bowle empfehlenswerth.

Carl Oscar Galle.

Basler

Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

Grundkapital	Mk.	8,000,000.
Versicherungs-Bestand Ende 1877	=	1,751,888,000.
Jährliche Prämien-Einnahme über	=	2,700,000.

Nachdem mir obige bewährte Gesellschaft die
Hauptagentur für Hirschberg u. Umgegend
 übertragen hat, empfehle ich mich angelegentlichst zur
 Aufnahme von **Feuerversicherungen.**
 Die Prämien sind niedrig und fest; Brandschäden
 werden prompt und coulant regulirt.
 Hirschberg, im August 1878.

Eltester, Particulier.
 Schützenstraße 20.

8048

Reise

Ananasfrüchte,
 Braunschw. Schlackenden,
 dtv. Cervelat- u. Mettwurst,
 vorzügl. conf. astrach. Caviar,
 fetten geräucherten Lachs,
 Englische Matjesheringe,
 das Feinste vom diesjährigen Fange,
 in 1/2, 1/4, 1/8, 1/10, 1/32 Zö.
 und ausgezählt, empfiehlt 8064

Johannes Hahn.

60 bis 70 Schock Ernteseile

sind zu verkaufen durch Herrn Gast-
 wirth **Adolph** im Schiephause.

Schotten-Heringe
 7966 Keine 3 Stück 10 Pf.
 empfiehlt **Paul Spehr.**

8044 **12 junge Kanarienvögel,**
 Harzer Abstammung, pro Stück 4 Mk.,
 sowie **15 gute Harzer Weibchen,** pr.
 Stück 50 Pf., zu verkaufen
 Schildauerstraße 22, 3. Etage.

Geschäfts-Verkehr.

6126 Auf einen Gasthof 1. Classe
 werden **20,000 Mark** per 1. October
 gesucht. Näheres unter **E. G.** post-
 lagernd **Petersdorf u. S.**

Haus-Verkauf.

8042 Das zu **Steinfeissen** in gutem
 Bauzustande und in bester Lage des
 Ortes befindliche **Wohnhaus Nr. 49**
 mit geräumiger Schmiedewerkstelle, 2
 Stuben, 1 Alkove, 4 Kammern, geräu-
 migem Boden- und Scheuerraum, soll
 mit dem dazugehörigen Obstgarten und
 einer dreischürigen Wiesenparcalle von
 17 Ares 40 Quadratmeter

Sonnabend, den 17. August,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Auftrage der Erben durch den Ge-
 meinde-Vorstand an Ort und Stelle
 meistbietend verkauft werden, wozu
 Käufer einladet

Der Gemeinde-Vorstand.
Wolf.

6094 Das **Haus Nr. 78** zu **Strau-
pitig** mit Stall und Scheuer ist aus
 freier Hand zu verkaufen.

Haus-Verkauf.

Das zu **Waldwaldau** unter Nr. 109
 gelegene Hausgrundstück nebst 1/4 Mor-
 gen guten Ackers ist aus freier Hand
 zu verkaufen. 6117
 Nähere Auskunft wird an Ort und
 Stelle und vom Bauunternehmer **Stief**
 in **Herischdorf** erttheilt.

Das Restgut Nr. 5

zu **Straupitz**, 5 Min. von der Stadt
 entfernt, Gebäude massiv, ca. 44 Mrg.
 Areal, ist Familienverhältnisse halber
 mit vollständiger Ernte sofort zu ver-
 kaufen. Näh. b. Besitzer in Nr. 2 daf.

Das Restgut Nr. 17

in Langwasser, Kreis Löwenberg, von
 circa 70 Morgen schönen Wiesen, Acker
 und schlagbarem Holz, guten Gebäu-
 den, vollständiger Ernte und todtem
 Inventar, soll
**Wittwoch, den 14. August, Nach-
 mittags 2 Uhr,**
 an Ort und Stelle verkauft werden,
 wozu ernstliche Käufer eingeladen werden.
 Anzahlung nach Uebereinkunft.

6105 Ein kleines, sehr schönes
Haus
 mit Garten ist billig zu verkaufen.
 Offerten unter Chiffre **S. M. 600**
 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

6128 Eine nahrhafte
Fleischerei
 hierselbst, in sehr günstiger Geschäfts-
 lage, ist wegen Aufgabe des Geschäfts
 bald preiswürdig zu verk. Näh. Ausf.
 erttheilt **Commissionär G. Scholz**
 in **Marktissa.**

Eine Ackerhäuslerstelle

mit 5 Scheffel Acker u. Wiese, schönem
 Obst- u. Grasegarten, ist mit dem sich
 in gutem Bauzustande befindl. Hause
 zu verkaufen. Neelle Käufer können
 sich melden beim Eigenthümer 8068

Wilhelm Seeliger
 in Nr. 30 zu **Nieder-Langneundorf.**

6054 Das **Haus** unt. Nr. 130 am
Rothersberge mit 71 Ar. 20 D.-Mtr.
 gutes Land ist aus freier Hand zu ver-
 kaufen. Näheres beim
Gem.-Vorstand in **Erddmannsdorf.**

8067 Ein **Haus** mit 5 Mrg. Acker
 und Wiese zu **Herischdorf** ist bei 500
 Thaler Anzahlung zu verkaufen oder
 auf ein anderes Grundstück zu vertauschen.
 Ferner eine **Ackerparcalle** von 10
 Morgen in der **Feldmark Herischdorf**
 an der **Stonsdorfer Straße** gelegen,
 zu verkaufen. Näheres beim Bauer-
 guts-Besitzer **Heinrich Dinte** in **Herischdorf.**

6127 Ein massiv gebautes
Wohnhaus

mit eingerichteter **Schmiedewerkstatt**,
 auch zu jedem andern Geschäft sich ein-
 gen, in einem großen Bauerndorf, ist
 wegen Krankheit des Besitzers unter sehr
 soliden Bedingungen sof. zu verkaufen.
 Näh. bei **W. Schröder** in **Warmbrunn**

1 Ledertasche mit Inhalt wurde
 am **Wittwoch** Abend vom Circus bis
 zur **Promenade** verloren. Abzugeben
 in der Expedition des „Boten“.

6113 Eine **Gutschachtel** mit Hut und
 verschiedenem Inhalt ist von **Schönbau**
 bis **Hirschberg** verl. worden. Gegen Be-
 lohn. abzugeb. **Boberberg** 10/11 f. Laden.

8060 Ein grüנגeflügelter **Kanarienvogel**
 mit Kruppe ist mir entflohen.
 Gegen Belohnung abzugeben beim
 Gräflichen Kutscher **Scholz**
 in **Warmbrunn.**

6102 Ein gewöhnlicher, mittelgroßer
 schwarzer Hund, auf d. Namen „**Oreiß**“
 hrend, ist entlaufen **Bergstraße 4.**

Ein **Neufundländer Hund**, schwarz
 ohne jedes Abzeichen, ist abhanden ge-
 kommen. Der Wiederbringer erhält
Promenade Nr. 33 a eine angemessene
 Belohnung. 6123

Gefunden ein feines lein. **Zahnen-
 tuch**, gez. **L. v. S.**
 Abzuholen bei **Frau Dr. Lucas.**

6104 Ein mittelgroßer, schwarz- und
 weißschweifiger, stockharter **Hund** ist in
Nr. 436 zu **Schmottseifen** zugela-
 fen und binnen 8 Tagen abzuholen.

Vermietungen.

6090 **Zwei Wohnungen**, bestehend aus
 je einer Stube mit Beigelaß, eine so-
 fort die andere 1. October zu beziehen,
 hat zu vermieteten **Töpfermeister**
Scholz, **Mühlgrabenstr. 20.**

7001 **1 Wohnung**, bestehend aus
 3 Stuben nebst Zubehör, ist zu verm.
 u. **Michaeli** zu beziehen.
 Näheres **Schützenstraße Nr. 24.**

6107 Eine **kleine Stube** nebst Zube-
 hör hat bald zu vermieteten
Schön, **Sattlermeister.**

6114 **M. Stube** zu verm. u. bald zu
 beziehen **Schmiedbergstr. 5.**

Eine freundliche **Wohnung**, Stube
 und Nebenstube, mit nöthigem Gelaß,
 ist in **Herischdorf** an ein alleinstehendes
 Ehepaar billig zu vermieteten. Nähere
 Auskunft durch 6060
Herrn Kaufm. Schmidt daselbst.

8066 **1 Bäcker-Bohning**, besteh.
 aus 2 Stuben u. Küche nebst Beigelaß,
 ist halbjährig zu vermieteten bei Korb-
 macher **Siefel** in **Warmbrunn**,
Hermisdorferstraße.

8038 In **Warmbrunn vis-à-vis** dem
 Landhause ist die **Bel-Etage** mit all.
 Zubehör u. Gartenbenutzung z. verm.
 Auch ist die **Villa** preiswerth zu ver-
 kaufen. **Geisler.**

Arbeitsmarkt.

Ein Buchhalter,
 firm im Rechnen, wird zeit-
 weise gesucht.

Offerten sind niederzulegen
 unter **B. 26** in der Exp.
 des „Boten“. 8050

7801 Für meinen kleinen Haushalt
 (3 Personen) suche ich ein Mädchen,
 welches gut kochen, waschen u. plätten
 kann und gefonnen ist, vom 1. October
 ab nach **Magdeburg** in Diensten zu
 treten. Nur solche mit guten Attesten
 und längerer Dienstzeit finden Verläß-
 lichung.
 Reisekosten werden vergütet.

Frau Bergrath Birnbaum
 in **Hilmsberg** bei **Großser.**

6120 Einen, auch 2 tüchtige **Malergel-
 hilfen** sucht baldigst
F. Metzner, **Malers.**

Ein Schuhmacher
 auf **Schlafschuh** und **Besohlen** kann
 sofort antreten bei 8035
W. Walther, **Warmbrunn.**

Ein tüchtiger Böttcher,
 welcher längere Zeit in einer **Brauerei**
 thätig war, sucht anderweitige Stellung
 in einer **Brauerei**, **Brennerei** oder **Ce-
 ment-Fabrik.** 8039
 Gesf. Offerten unter **G. R.** postla-
 gernd **Warmbrunn** erbeten.

6109 **1 tücht. Stellmacherges.** wird
 angenehm. b. **Waldwaldau**.

Ein junger **Kellner**, gegenwärtig
 noch in Stellung, der deutschen u. pol-
 nischen Sprache mächtig, sucht zum
 15. August oder 1. Sept. c. Stellung.
 Die besten Zeugnisse stehen zur Seite,
 persönliche Vorstellung kann erfolgen.
 Postlagernd **O. M. 5** Reibnitz. 6119

6124 **1 Großknecht** u. **1 Ochsenjunge**,
 m. g. Attest, verf., werb. angenehm. bei
Gutsbes. A. Jenschner in **Herischdorf.**

Steinschläger,

15 bis 20 Mann, finden sofort Be-
 schäftigung in **Langbellwitzdorf.**
A. Vogt, **Warenmeister**
 in **Volkenhain.**
 8006

8035 Gesucht wird für eine Haus-

älteres Mädchen

oder Wittwe, gesund, arbeitsam, mit allen Hausarbeiten vertraut, welches die bessere Küche, sowie besonders Feinplätten versteht, mit kleinen Kindern gut umgehen kann, zum 15. Septbr. oder 1. October. Da die Hausfrau oft kränzlich ist, mögen sich nur zuverlässige Personen melden. Gute Behandlung zugesichert. Offerten mit näheren Angaben und Lohnforderung unter L. R. Groß-Mojen.

6125 Ein ordentliches Dienstmädchen sucht Frau Clara Krause.

Ein Dienstmädchen für alle Arbeiten wird zum 1. Oct. Antritt gesucht 8063 Mühlgrabenstraße 35.

Geübte Düttenarbeiterinnen

aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei H. Bruck.

6118 Schleißerinnen, Mädchen zu aller Arbeit u. Kindermädchen erhalten bald gute Stell. Fr. A. Taurk, Priesterstr. 6.

7958 Für meine Colonialwaaren-Handlung suche per bald einen Lehrling,

am liebsten, der bereits einige Zeit gelernt und ohne Verschulden außer Stellung gekommen. Otto Petzold, Striegau, Bahnhofstraße.

Circus Blumenfeld.

8062 Dem vielseitigen Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen, findet heute Freitag eine Wiederholung der mit vielem Beifall aufgenommenen

Gala-Vorstellung

statt. Sonntag zwei Vorstellungen. Anfang Nachm. 4 u. Abds. 8 Uhr.

M. Blumenfeld, Director.

Zur Kirmes

auf Sonntag, den 11. August und Montag, d. 12. August, ladet freundlichst ein W. Joppe, Rahmberg.

6097 Brauerei Boberröhrsdorf empfiehlt Krebse.

Zur Kirmesfeier

ladet Sonntag, den 11., sowie Donnerstag, den 15. Aug., freundlichst ein F. W. Negro i. Waldhaus.

6115 Zur Einweihung ladet auf Sonntag, den 11. August, zur Tanzmusik ganz ergebenst ein u. wird für gute Speisen, sowie Getränke bestens Sorge tragen Osw. Engler, Waltersdorf bei Lähn.

Bereins-Anzeigen.

Ich erjuche die Herren Kameraden, sich möglichst zahlreich an dem Sonntag'stattfindenden Festzuge unseres Turnvereins zu betheiligen und entweder in Turnkleidung oder in Uniform mit Mütze zu erscheinen. 8065 Girschberg, den 8. August 1878. Der Branddirector.

Vergnügungs-Kalender.

Sandeshut, Schlesien. Hôtel „Bellevue“

neu und comfortabel eingerichtet, dicht am Bahnhof, mit schöner Aussicht auf das Riesengebirge, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum.

Preise billigst. Zimmer mit Bett pro Tag u. Nacht Mt. 1,25. Küche u. Keller anerkannt gut.

F. Fiebach,

früher Besitzer des Hôtel z. Raben hieselbst.

Girschberger Männer-Turnverein.

Feier des 100jährigen Geburtstages Friedrich Ludwig Jahn's

auf dem städtischen Festplatz unterhalb des Waldschlösschens. Alle Vereinsmitglieder wollen sich an dieser Feier, besonders auch an dem Festzuge, der sich Nachmittags Punkt 3 Uhr von der Turnhalle aus in Bewegung setzt, betheiligen. Auswärtige Turnvereine, die eine Feier an Orte zu veranstalten nicht in der Lage sind, werden willkommen sein. An den volksthümlichen Preis-Wettübungen kann sich Jeder aus dem anwesenden Publikum betheiligen. Programm und Lieder am Plage. 8061

Der Turnrath.

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Riesengeb.“

Table with columns for location (Breslau, Berlin, Wien), date (8. Aug., 7. Aug.), and values for various items like bank notes and telegrams.

Table with columns for location (Oberöschl. Eisenb. C.), date (1873 Pr.), and values for various items like bonds and bank notes.

Table with columns for location (Ausland. Bahnen), date (Dest. Frz.), and values for various items like railway bonds.

Table with columns for location (Ausland. Fonds), date (Dest. Silber), and values for various items like foreign funds.

Table with columns for location (Eisenb. = St. = Act.), date (Bresl. = Schw. = Freib.), and values for various items like railway stocks.

Table with columns for location (Bank = Actien), date (Bresl. Disc. = Bank), and values for various items like bank stocks.

Table with columns for location (Industrie-Actien), date (Laurahütte a. Cassa), and values for various items like industrial stocks.

Berl. Börse v. 7. Aug.

Table with columns for location (Fonds- und Geld-Course), date (Deutsche Reichsanl.), and values for various items like Berlin market data.

Table with columns for location (Ausländische Fonds), date (Defferr. Silberrente), and values for various items like foreign funds.

Table with columns for location (Eisenbahn-Stamm-Actien), date (Berlin-Görlitz), and values for various items like railway stocks.

Table with columns for location (Eisenb. = Stamm = Prioritäts-Actien), date (Berlin-Görlitz), and values for various items like railway stocks.

Table with columns for location (Bank = Papiere), date (Deutsche R.-Bank), and values for various items like bank notes.

Table with columns for location (Industrie = Papiere), date (Br. ver. Delfab.), and values for various items like industrial stocks.

Producten-Bericht.

Breslau, 8. Aug., 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. fester. Weizen seine Dualität gut behauptet, per 100 Kilogramm schlesischer weißer 17.80-20.10-20.60 Mark, gelber 17.70-18.80-20 Mark, feinsten über Notiz bezahlt. Roggen etwas festere Stimmung, bez. wurde per 100 Kilogramm netto alter 11.20-11.80-12.60 Mark, neuer

12.50-13.20 Mt., feinsten über Notiz bez. Gerste ohne Aenderung, per 100 Kgr. 11.40-12.40 Mt., weiße 13.20-14.00 Mt. Hafer in gedrückter Stimmung, per 100 Kgr. 11.60-12.40-13.10-13.70 Mt., feinsten über Notiz. Mais schwach angeboten, per 100 Kilogramm 11.80-12.80-13.70 Mark. Erbsen ohne Frage, per 100 Kgr. 12.80-13.80-16 Mt. Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19-20-21 Mark. Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 9.10-10.30-11 Mt., blaue 8.80-9.80 10.20 Mt. Wicken ohne Aender., per 100 Kilogramm 10.40-11-11.60 Mark. Delfsaaten in fester Haltung. Winterraps per 100 Kilogr. 27-25-22 Mt. Winterrüben per 100 Kilogr. 26.50-24.50-22 Mt. Kleesaamen nominell, roth, preishalt., per 50 Kilogr. 32-42-47-52 Mt., weißer ohne Zufuhr 40-44-57 bis 68-70 Mt., hochfeiner über Notiz; Schwedisch höher 88-95-100 Mt. Elymothee nominell, per 50 Kilogr. 15-19-20.50 Mt. Wehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr., Weizen feinst 28.50 bis 30 Mark, Roggen fein 20.75-21.75 Mt., Hausbuden 19-20 Mt., Roggen = Futtermehl 9.25-10 Mt., Weizenkleie 7.60-8.40 Mark. Spiritus matter. Gef.-Lier, per August 54.60 Br., per August-Septbr. 53.50 bez., per Septbr.-October 51.20 bis 40 bez. Zink: fest.

Girschberg, den 8. Aug. Weißer Weizen 21.80-20.60-19.30 Mt. Gelber Weizen 20.70-19.10-18.20 Mt. Roggen 14.20-13.60-13 Mt. Gerste 16-15.80-15.40 Mt. Hafer 14-13.80-13.80 Mt. Erbsen, per Liter 25 Pf. Butter, per 1/2 Kgr. 1 Mt.-85 Pf. Eier, d. Mandel 65 Pf.